
Nachgefragt

Wie gefährlich ist Koreas Atomtest?

Der Test einer Atombombe in Nordkorea beschäftigt Politiker und Politik-Experten weltweit. Sebastian Harnisch, Professor am Institut für Internationale Politik, Sicherheitspolitik, Wehr- und Völkerrecht der Bundeswehr-Universität Neuberg, gibt für die *Landkreis-SZ* eine Einschätzung der Lage ab.



Politik-Professor Sebastian Harnisch Foto: oh

SZ: Inwiefern ist der Test ein Thema an der Bundeswehr-Universität?

Harnisch: Ich komme gerade von einem Seminar dazu. Da haben wir über die möglichen Motivationen Nordkoreas gesprochen. Generell sind wir an der Bundeswehr-Uni in besonderem Maße gehalten, theoretische Erkenntnisse auf die praktische Politik anzuwenden.

SZ: Wie schätzen Sie als Wissenschaftler den Konflikt ein?

Harnisch: Es gehen erhebliche Risiken von diesem Test aus. Nordkorea könnte sich militärisch gestärkt fühlen und entsprechend auftreten. Das Land wird aber keinen Angriff starten, denn bei den gegebenen militärischen Kapazitäten würde dieser mit einem Ende des Regimes in Pjöngjang zusammenfallen. Das wissen sie auch dort.

SZ: Wie bewerten Sie die Reaktionen auf den Test?

Harnisch: Die Reaktionen sind auf Schadensbegrenzung angelegt. Es soll verhindert werden, dass das nordkoreanische Potential wächst oder an andere weitergegeben wird. Das ist Sinn und Zweck der gefassten UN-Resolutionen.

SZ: Könnte der Test einen Aufrüstungstrend in der Region verursachen?

Harnisch: Ich glaube nicht, dass sich beispielsweise Japan Atomwaffen anschafft. Da sind die Sicherheitszusagen der USA ausreichend. Der Test hat jedoch der Autorität des Sicherheitsrats geschadet. Staaten wie der Iran könnten nach dem Test glauben: Wir können den Atomwaffensperrvertrag verletzen, austreten und dann ungestraft Atomwaffen herstellen. Diesem Autoritätsverlust muss der UN-Sicherheitsrat entgegenwirken.

Interview: Tom Webel